

Fundkomplex umfaßt außerdem Leichenbrand und einen langen eisernen Haftarmgürtelhaken (Abb. 21,5), wie er in der Stufe Jastorf c aufkommt und für den Ripdorfer Zeithorizont typisch ist. Es ist nicht mehr auszumachen, zu welcher der Urnen der Gürtelhaken als Beigabe gehörte. Auch ist der Leichenbrand der einzelnen Bestattungen nicht mehr zu trennen und bestimmten Urnen zuzuordnen. Herr Gerhardt hat den Fundkomplex dankenswerterweise dem Heimatmuseum Uelzen übergeben. H. Schirning

Ein kleiner jungbronzezeitlicher Urnenfriedhof bei Cluvenhagen, Kr. Verden

Etwa 70 m östlich des Hauses Cluvenhagen Nr. 27 (Joh. Klenke) entdeckte K. Machunsky (Rotenburg, Bremerstraße) im Jahre 1965 eine Urne in der Wand einer Sandgrube. Bei gelegentlichen Beobachtungen der Sandgrubewand wurden von ihm in Abständen von 2 bis 3 m eine zweite Urne und Reste einer dritten geborgen. Es liegen eine hohe Henkel-Urne mit scharfem Umbruch und zwei weitmündige Urnen mit je einem Henkel vor, ferner ein Deckelrest. Diese etwas eigenwilligen jungbronzezeitlichen Formen sind im Allermündungsgebiet nicht eben häufig. – Eine vierte Urne ging schon 1963 verloren. – Die Sandgrube ist inzwischen planiert. Der Urnenfriedhof scheint nur relativ klein gewesen zu sein. Die Fundstelle hat die Koordinaten: Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 3020, Thedinghausen, R: 35 08 850; H: 58 73 440–450. Die Fundstücke sind unter Nr. V 750 – V 752 im Museum Verden inventarisiert, nachdem K. Machunsky den größten Teil restauriert hatte.

D. Schünemann

Ein kaiserzeitlicher Hausrest und ein römischer Solidus des Kaisers Constantinus III. aus Daverden, Kr. Verden

Aus dem Gebiet südlich und südöstlich des Dorfkernes von Daverden ist urgeschichtliches Fundmaterial verschiedener Zeiten bekannt. Am flachen Hang über den Allerwiesen herrschen kaiserzeitliche Siedlungsscherben vor, während auf der kiefernbestandenen höchsten Kuppe auch Urnengräber vorkommen, die teilweise bis in die Jastorfzeit zurückreichen (Nienburger Typ).

a) Hausrest. 1968 stellte der Postbeamte H. Luttermann in der Baugrube seines Bruders W. Luttermann im „Suhrfeld“ drei urgeschichtliche Hauspfosten mit je 2 m Abstand fest (Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 3021, Verden; R: 35 12 035; H: 58 71 410). In 60 cm Tiefe lagen als Fundamentierung der Pfosten faustgroße Feldsteine bzw. gespaltene Granitplatten. Die Pfostenreihe verlief von West nach Ost; die Längsrichtung dieses ebenerdigen Hauses läßt sich daraus

nicht sicher erschließen. Scherben aus den Pfostenlöchern und aus der näheren Umgebung gehören in die jüngere und ältere Kaiserzeit, eine mit Fingernagelmuster flächig verzierte Scherbe mindestens in die Jastorfzeit. Zu Ende der jüngeren Kaiserzeit scheint die Besiedlung im Suhrfeld abgebrochen zu sein, und der heutige Dorfkern wurde offenbar stärker besiedelt. Scherben des 10. und 11. Jahrhunderts liegen von einer erhöhten Fläche – „Im Worth“ genannt – unweit der Kirche vor (Museum Verden).

b) Goldsolidus. Auf dem Grundstück von Helmut Meyer, Daverden Nr. 73, wurden vor Jahrzehnten Urnen gefunden (Ortschronik). Ein Urnen-Neufund von 1965 (Nienburger Typ) barg außer Kinderleichenbrand drei blaue Glasperlen und einen Bronzering von 2,4 cm Durchmesser; das Gefäß fand sich auf der höchsten, kiefernbestandenen Anhöhe. – Unterhalb davon, im Bereich des heutigen Meyerschen Gartens (Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 3021, Verden; R: 35 11 900; H: 58 71 580), wurde vor Jahrzehnten ein römischer Solidus geborgen; er befindet sich im Besitz von H. Meyer. Die Vorderseite zeigt die bekleidete Büste des Kaisers Constantinus III. (407 bis 411 n. Chr.) mit Panzer, Mantel und Diadem und der Inschrift: D(ominus) N(oster) CONSTANTINUS P(rius) F(elix) AVG(ustus). – Die Rückseite zeigt den Kaiser mit dem Fuß auf einen Gefangenen tretend; in der Rechten hält er eine Standarte, in der Linken einen Globus mit kleiner kranzhaltender Victoria. L–D bezeichnet den Münzort Lugdunum (Lyon).

Goldsolidi dienten als Soldzahlungen an germanische Krieger in römischen Diensten. Ob in der Münze ein Einzelfund vorliegt oder ein Teil eines Hortes, kann nicht entschieden werden. D. Schünemann

Ein eisenzeitlicher Backofen aus Offensen, Kr. Bremervörde

Mit 1 Abbildung

In der Feldmark Offensen, Kr. Bremervörde, wird seit einigen Jahren eine größere Sandkuppe – Flurname „Auf dem Jamersen“ – durch eine Kiesbaufirma abgebaggert. Am Rande dieser Kiesgrube – noch auf der höchsten Stelle, 26,4 m über N.N. liegend¹ – stellte Herr Karl Stoffregen, Heeslingen, die Reste eines urgeschichtlichen Backofens fest². Da die Fundstelle fortwährend abgebaggert wurde, mußte Herr Stoffregen die Anlage sofort selbst untersuchen.

Es zeigte sich eine runde Steinsetzung aus kopf- bis kürbisgroßen Feldsteinen mit einem oberen Durchmesser von 2,20 m. Etwa ein Drittel der Rundung war bereits in die Kiesgrube abgestürzt. Im Innern des Steinringes kam eine dunkle, mit Holzasche und Holzkohle durchsetzte Sandfüllung zutage. An einer

¹ Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 2621, Selsingen; R: 35 19 342, H: 59 10 155.

² Herrn Stoffregen, dem wir die Meldungen vieler Funde und Fundstellen im Südteil des Kreises Bremervörde verdanken, gilt auch hier unser Dank.